Nacht-Telegramme. Nacht-Telegramme

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Straßburg, den 15. März. Die „Elf.-Lothr. Ztg." meldet: Zur Eröffnung eines Knabenseminars in Zillisheim und zur Ernennung von Bischof Räß als vorgeschlagenen Leiter desselben, ist die Genehmigung ertheilt worden.

Paris, 15. März. Bei der 2. Berathung des Unterrichtsgesetzes wurden Artikel 1—6 angenommen. Velletan beantragt die Wiederherstellung des Artikels 7 als ein von der Minorität der Kommission gestelltes Amendement. Freycinet erklärt, er wolle die Aufforderung Dusaures nach der Transaktion nicht unbeantwortet lassen. Die Regierung habe trotz des Wunsches nach einem Vergleich, doch keine neue Fassung hergestellt, weil Artikel 7 in ihren Augen schon zur Transaction gehört und da der Artikel verworfen, nur die Anwendung der Gesetze übrig bleibt. Die Regierung müsse in der Stellung bleiben, wohin sie das Votum des Senats gebracht. Artikel 7 wurde mit 149 gegen 132 Stimmen verworfen, das ganze Gesetz aber mit 187 gegen 103 Stimmen angenommen.

Charles Buck, pract. Zahnkünstler, Reitbahnstrasse 32, I. Et.
Künstliche Zähne werden von mir auf vervollkommneto Art angefertigt, dass nicht nur das Einsetzen gänzlich schmerzlos, sondern diese von mir gefertigten Piecen in jeder Beziehung die natürlichen Zähne ersetzen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen zur Durchsicht aus.

Kinder-Garderoben-Magazin von **J. Boss,** Wilsdruffer-Strasse Nr. 43, empfiehlt ein reichhaltiges Lager eleganter Garderobe für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Mauss werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

Nr. 76. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Trocken, Nachtfrost, zeitweise Aufheiterung. **Dresden. Dienstag, 16. März.**

Politisches.

Im Reichstage liegt augenblicklich der Schwerpunkt nicht in den Plenarsitzungen, sondern in den Berathungen und Beschlüssen der Commission. Von der größten Tragweite sind die Beschlüsse über das künftige Militärgesetz. Indem die Commission ablehnte, die Präsenzstärke des Reichsheeres auf 1 Proc. der steigenden Bevölkerungsziffern festzusetzen, indem sie vielmehr die feste Ziffer von 427,274 Mann in das Gesetz aufnahm, schob sie der ununterbrochenen Vermehrung des Friedensheeres wenigstens einen schwachen Riegel vor. Die Bevölkerung Deutschlands leistet bekanntlich in Bezug auf ihre Vermehrung ein Uebriges; sie steht darin nur den Juden und Irländern nach. Stets die Volkszählungen als Unterlagen für die Berechnung der Größe unseres Friedensheeres nehmen, hieße das Heer im Frieden immer vergrößern wollen. 427,274 Mann, d. i. 1 Proc. der 1875er Bevölkerung Deutschlands, genügen, die Grenzen des Vaterlandes im Frieden zu sichern. Der Vorschlag, das Militärgesetz nur auf 2 Jahre zu bewilligen, fand nur die Stimmen des Centrums und der Fortschrittspartei; 5 Jahre wurden auch abgelehnt; die Dauer des Gesetzes auf 7 Jahre, das neue Septennat, vereinigte die überwiegende Mehrheit der Commission auf sich. Wesentliche Verbesserungen der Vorlage erzielte sie in § 3, bezüglich der Feststellung der Zahl der zu den Uebungen der Reserve 1. Klasse einzuberufenden, ihrer Auswahl, der Eintheilung ihrer Uebungszeit u. s. w. Die Einzelheiten lese man in der „Tagesgesch." nach. — Das Sozialistengesetz wird in der Commission wenig Veränderungen erfahren. Vielleicht setzt man die Dauer seiner Verlängerung von 5 auf 3½ Jahre herab. Höchst wahrscheinlich trifft man auch Vorkehrung gegen die Wiederholung des Skandals, daß die wegen des kleinen Belagerungszustandes aus Berlin ausgewiesenen Abgeordneten, wenn sie auf den Ruf des Kaisers sich zur Theilnahme an den Sitzungen des Reichstages einfinden, wegen Bannbruches von dem Staatsanwalte verfolgt werden. — Die Budgetcommission hat theils durch namhafte Abstriche, theils durch andere Gruppirungen der Ziffern es erreicht, daß der Reichshaushalt für 1880 keine Erhöhung der Matrikularbeiträge ergiebt. Das ist von großer Wichtigkeit für die Budgets der Einzelstaaten. Wenn ferner der Reichstag die Erhöhung der Zollaversen Bremens und Hamburgs von 3 auf 5 Mark für den Kopf der dasigen Bevölkerung bewilligt, so bessert sich ebenfalls das Reichsbudget. Unter Aversum versteht man bekanntlich den Beitrag, welchen die außerhalb des Zollvereinsgebietes liegenden Hansestädte in die Reichskassen dafür abliefern, daß sie die Colonialwaaren zollfrei beziehen und keine Schutzzölle zu zahlen haben. Nachdem die Zollvereinsbevölkerung Tabak, Kaffee, Wein, Thee, Petroleum u. s. w. nur zu erhöhten Preisen kaufen kann, ist es ganz in der Ordnung, daß die reichen Hamburger und Bremer Hansen, welche diese Artikel unversteuert beziehen, ihren Beitrag zu den Reichskassen erhöhen.

Im Uebrigen wird der Reichstag vor dem Osterfeste das Budget vollständig erledigen. Mit Recht hat er neulich eine Summe von 905,000 Mark gestrichen, welche Dr. Stephan für Ausdehnung der Berliner Rohrpost nach Charlottenburg forderte. Man sollte meinen, vor Charlottenburg hätten Hamburg, Köln, Dresden, Leipzig, Frankfurt und Breslau eher Anspruch auf Errichtung einer Rohrpost. Dr. Stephan empfindet mit steigender Ungeduld die starken Abstriche an seinen Forderungen; höchst indignirt aber ist er über den Tadel, den Eugen Richter gegen die Verwendung von Postillonen als Aufputz bei einem Ballfeste des Generalpostmeisters erhob. (Näheres „Tagesgesch.). Die Verwendung von Subalternen in Galauniform bei Privatfesten des Ressortchefs ist schlechterdings ungehörig. Man denke sich einen Senatspräsidenten, der bei einem Souper die Amtsdiener und Beifrohnen serviren läßt, einen Bahnhofsdirector, der seine Weichensteller bei einem Ballfeste auf der Treppe in Parade aufstellt, einen Schulrath, der bei einer Kindtaufe seine Lehrer zu einem Quartett commandirt und man wird das Unangemessene erkennen, das darin liegt, daß Excellenz Stephan seine Postillone bei einem Balle „revidirt", wie er es nannte. Er wird sich wohl in Zukunft etwas Anderes ausdenken müssen, um seine Festivitäten anders als durch Postillone und Peitschen reizend zu gestalten. — Mit Recht rügte ferner Abg. Sonnemann das Verfahren der Reichsregierung, Reichsanleihen ausschließlich durch die Reichsbank zu begeben, statt eine Concurrenz auszuschreiben. Das Reich hat dadurch, daß es sich lediglich der Reichsbank bediente, das Geld um 2 Procent zu theuer bekommen. Die Reichsbank verfährt bekanntlich nicht so coulant wie die sächsische Bank, wenn sie Staatsanleihen übernimmt, sondern ignorirt happig das Interesse des Reichs. Da aber die Itzigs in der Reichsbank allmächtig sind, werden die berechtigten Klagen Sonnemann's über Benachtheiligung des Reichs durch die Bank bei künftigen Anleihen Nichts helfen.

In Oesterreich verschlingt die Verhaftung des Feldmarschallleutnant Prochaska alles andere Interesse. Man stellt die Sache so dar, als sei die Verhaftung wegen betrügerischen Verkaufs einer gefälschten Concessionsurkunde zur Errichtung einer Spielbank in San Marino erfolgt. Möglich, daß dieser Betrug mitspielt. Wahrscheinlich jedoch hat der verschuldete Feldmarschall außerdem auch Landesverrath verübt. Vermöge seines Ranges verkehrte er in den höchsten militärischen Kreisen Wiens und er scheint diese Stellung benutzt zu haben, um an Italien Pläne von Befestigungen und andere militärische Geheimnisse zu verrathen. In Italien bereitet die „Irredenta" ernstlich einen Putsch gegen Oesterreich vor, nicht in Südtirol oder in Görz, wo Oesterreich genügend Truppen hat und sich durch Anlegung von Forts und Thalsperren soeben geschützt hat, um alle Freischärler im ersten Anlauf mit blutigen Köpfen heimzuschicken, sondern an irgend einem Punkte des weitgestreckten Dalmatiens, wo der Gebirgskrieg, wie der Kampf mit den Bocchesen seinerzeit gezeigt hat, für Oesterreich mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die italienische Regierung soll sich zwar alle Mühe geben, den Irredentisten den Kopf zurecht zu setzen, um ihre Pläne zu hintertreiben, aber es ist fraglich, ob sie die Kraft hat, die Exaltation auf die Dauer niederzuhalten. Auch das offizielle Italien bereitet sich in aller Stille auf einen Krieg vor. Es baut in Piacenza eine großartige Citadelle, armirt in Pavia die Fortifikationen neu, gestaltet Verona zu einer Festung gegen Oesterreich um, reorganisirt sein Trainwesen, schickt fortwährend Dutzende von Offizieren in die österreichischen Alpen zum Spioniren und hat neuerdings die auf dem Gardasee verkehrenden Dampfer so umgewandelt, daß sie leicht als Kanonenboote zu verwenden sind. Im vor. Jahre schickte der italienische Kriegsminister erst 27, dann noch 45 Generalstabsoffiziere aus, um sich in der Alpenluft Tirols zu stärken. Unter diesen that sich ein Generalmajor hervor, der sich in mancherlei Verkleidungen herumtrieb und niemals von der k. kgl. Gendarmerie erwischt wurde. Sehr bedenklich ist es, daß der italienische Ministerpräsident Cairoli auf die Anklage des früheren Ministers Visconti Venosta, daß die Regierung die Italia Irredenta begünstige, sich in tiefstes Schweigen hüllte.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

London, 15. März. Ein Telegramm des „Morning Chronicle" aus Jellalabad in Afghanistan meldet von heute: Charikar ist wieder vom Feinde besetzt und geplündert. Unsere bisherigen Alliirten wenden sich jetzt gegen uns. Feindliche Stämme versammeln sich in großer Anzahl. Ein neuer Feldzug erscheint unvermeidlich. (Wenn dieses Telegramm kein Wahlschwindel der Whigs ist, wird die üble Wendung der Dinge in Asien die Wahlen sehr zu Ungunsten der Regierung beeinflussen. D. R.)

Berlin, 15. März. Der **Reichstag** erledigte die erste Lesung des Handelsvertrages mit Hawaii. Im Debattenlaufe fragte Abg. Lasker an, weshalb der Handelsvertrag mit **Oesterreich** dem Reichstage nicht vorgelegt werde? Der Bundeskommissar v. Philippsborn erklärte, er könne sich augenblicklich, da die Frage ihm unerwartet komme, über den österreichischen Vertrag nicht verbreiten. Er bestreitet die Zulässigkeit einer Analogie zwischen dem Hawaivertrage und dem Vertrage mit Oesterreich. Letzterer sei das Produkt des politischen Verhältnisses mit Oesterreich, er solle die engen politischen Beziehungen auch auf das materielle Gebiet übertragen, er enthalte Nichts, was einer unmittelbaren Genehmigung des Reichstags bedürfe. Die Prärogative des Reichstags zu beschränken, sei nicht im Entferntesten beabsichtigt. Die Absicht des Reichskanzlers sei, keine Veränderung der handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich herbeizuführen, sondern deren Stabilität zu sichern. v. Philippsborn bat, für heute von weiterer Diskussion abzusehen. Es folgte die Berathung der Zölle und Verbrauchssteuern. Abg. Richter, von Lasker unterstützt, bringt den Antrag ein, den österreichischen Handelsvertrag dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen, da der Vertrag eine Meistbegünstigungsklausel enthalte und der Genehmigung des Reichstags bedürfe. Trotz der günstigen Beziehungen zu Oesterreich sei die Zeit zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich nicht geeignet wegen der deutschen Schutzzollpolitik. Abg. Richter kritisirte scharf den Zolltarif wegen des Flachszolls und des Getreidezolls und der Transitlager. Im weiteren Debattenlaufe kündigt Abg. Windthorst einen Antrag auf Aufhebung des Flachszolls an. Die Einnahmen aus den Zöllen, der Tabaks-, Salz-, Branntwein-, Brau- und Zuckersteuer und der Zollaversen werden genehmigt. Zum Einnahmekapitel 18 wird der Antrag Richter angenommen, die aus dem Ueberschuß des laufenden Etatsjahres in Ansatz gebrachten 5,987,592 M. soweit zu erhöhen, als erforderlich, um die Verminderung der Matrikularbeiträge gegen das Vorjahr von acht Millionen herbeizuführen.

Berlin, 15. März. Die „Germania" veröffentlicht eine Uebersetzung des bereits signalisirten Schreibens des Papstes an den abgesetzten und flüchtigen Erzbischof Paulus von Köln. Der Papst spricht darin die Ueberzeugung aus: ein dauerndes Einvernehmen zwischen kirchlicher und staatlicher Gewalt könne bestehen, wenn nur von beiden Seiten ein geneigter Wille, Frieden aufrecht zu erhalten und wo nöthig herzustellen, nicht fehle. Der Papst sei von diesem Geiste und Willen beseelt, er hege denselben so entschieden, daß er kein Bedenken trage zu erklären, daß er um dieses Einvernehmen zu beschleunigen dulden werde, daß der preußischen Regierung die Namen jener katholischen Priester vor deren kanonischer Institution angezeigt werden, welche die Bischöfe in den Diözesen zu Theilnehmern ihrer Sorgen in Ausübung der Seelsorge wählen.

Paris, 15. März. An Stelle des verstorbenen Cassagnac (Vater) ist der Bruder Paul Cassagnac's als Deputirter in Gers gewählt worden. In Nambouliet und Nardonne sind zwei republikanische Deputirte gewählt worden.

Bern, 15. März. Bei der Versteigerung der Nationalbahn in Winterthur machte die eidgenössische Bank das höchste Angebot: für die Ostsektion 3,150,000, für die Westsektion 460,000 und für die ganze Linie 3,610,000 Frcs. Da der Schätzungspreis von 5 Millionen nicht erreicht ist, erfolgte kein Zuschlag. Das Bundesgericht wird entscheiden.

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der **König** nahm gestern Vormittag von ½11 Uhr an die Meldungen von Offizieren, sowie von ½12 Uhr an die Rapports der höheren Hof-Chargen ꝛc. entgegen. Mittags 12 Uhr empfing Se. Maj. den Consistorialrath Superintendent Dr. Otto aus Glauchau in Audienz.

— Se. Maj. **der König** und S. K. H. Prinz Georg wohnten gestern Nachmittag von ½2 Uhr an der Sitzung des Gesammtministeriums in der ersten Etage des kgl. Schlosses bei.

— In der **Reisedisposition** Sr. Maj. des **Königs** nach Berlin behufs Beglückwünschung Sr. Maj. des deutschen Kaisers ist insofern eine Aenderung eingetreten, als sich Höchstderselbe nicht nächsten Freitag, sondern erst Sonntag den 21. d., Abends, dorthin begeben wird.

Se. K. H. **Prinz Friedrich August** kehrte gestern in Begleitung des Herrn Hauptmann v. Oer das kgl. Gymnasium in der Neustadt mit seinem Besuche und wohnte einem Theile der öffentlichen Prüfungen bei. Der Prinz folgte mit sichtlichem Interesse der Prüfung der Untersecunda im Lateinischen beim Oberlehrer Dr. Ortz, sowie der Prüfung in Mathematik beim Prof. Dr. Hoffmann.

— Am Geburtstage Sr. Maj. des **deutschen Kaisers**, nächsten Montag den 22. März, veranstaltet die Direction des Victoria-Salons von Nachmittags 4 Uhr an eine Extra-Vorstellung für Unteroffiziere und Mannschaften hiesiger Garnison zu bedeutend ermäßigten Preisen.

— Am 13. d. empfing Se. Maj. Kaiser Wilhelm den zum Generalmajor avancirten Kommandeur der 12. (sächsischen) Artilleriebrigade, von Schubert, in besonderer **Audienz**.

— Major von Essendorf hat das Ritterkreuz 1. Klasse des großh. sachsen-weimarischen weißen Falken-Ordens, Hauptmann von Metzsch das Ritterkreuz 1. Klasse und Premierlieutenant Weigel das Ritterkreuz 2. Klasse des herzogl. sachsen-ernestinischen Hausordens, der pens. Steueraufseher Heinrich Krieser in Stollwitz das allgemeine Ehrenzeichen und der Klempnermeister Boy zu Dresden das Verdienstkreuz **erhalten**.

— Der Reichskommissar für die australischen Weltausstellungen, Geh. Rath Reuleaux, hat über **Agentenwesen** und die **Verpackungsfrage** in einem Berichte werthvolle Rathschläge niedergelegt. Das für Philadelphia angewandte System, einen Generalagenten mit der Vertretung aller Aussteller zu betrauen, hat sich nicht bewährt. Für Sidney wurde den Industriellen die Wahl ihrer Vertreter überlassen. Der Gesammterfolg ist ein recht befriedigender. Reuleaux hat dahin gewirkt, daß wesentlich nur an Importeure verkauft wurde, da sich die direkte Anknüpfung bald als unzweckmäßig erwies. Unser Kaufmannsstand, meint R., sollte sich mit aller Energie auf diesen sich erschließenden Theil des Weltmarkts werfen, ohne selbst Kosten und Opfer zu scheuen. Vor Allem muß die begonnene Rückkehr zu soliden Grundsätzen zu voller Wahrheit gebracht werden. Schund- und Schandwaaren dürfen nicht hinübergeführt werden. Immer und immer wieder kommen unprobemäßige Lieferungen vor; sie führen sofort zum Bruch mit dem Importeur. Vielfach ist über Aufmarkung und Verpackung zu klagen. Das Packpapier soll fest und sauber sein, Marke und Firma aufgedrückt, nicht aber schablonirt enthalten. Nicht aber soll man saubere und werthvolle Objekte in ein paar alte Zeitungen wickeln u. dergl. Der Vergleich mit der englischen und französischen Verpackung ist durchgängig zu unserem Nachtheil. In Hinsicht auf Proben ist ein sehr kreigediges Verfahren zu empfehlen, die jetzt zu findende Kleinlichkeit ist durchaus zu widerrathen.

— Das Osterprogramm des **Vitzthum'schen Gymnasiums** enthält einen Aufsatz des Oberlehrer Dr. **Buddensieg**, der sich wesentlich von den sonstigen Gelegenheitsschriften der Schulprogramme unterscheidet und einen dauernden Werth besitzt. Dr. Buddensieg veröffentlicht nämlich einen bisher noch unbekannten Aufsatz des berühmten englischen Reformators Dr. Wiclif über „Christus und seinen Widersacher, den Antichrist". Diese interessante Urkunde ist aus den Bibliotheken Prags und Wiens an's Licht gezogen worden. Den von Rector Ziel gegebenen Schulnachrichten ist u. A. zu entnehmen, daß der 1. Religionslehrer Dr. Weise die Erlaubniß zur Annahme der Stellung eines Predigers an der evangelischen Hofkirche erhielt. Für französischen Unterricht sorgen in neuerer Zeit treffliche Lehrkräfte: Dr. Scheffler, Privatdocent am Polytechnikum in den obersten Klassen, und Oberlehrer Stern. Das Gymnasium wird von 240 Schülern besucht, darunter von 91 jungen Grafen, Freiherren und sonstigen Adeligen. Die bürgerlichen Schüler fangen an zu überwiegen. An jungen Prinzen besuchen das Gymnasium der Erbprinz Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Max von Lichnowsky, Prinz Hermann von Schönburg-Waldenburg und die Prinzen Alexander und Gregor Ghika.

— In den Architektenkreisen Sachsens giebt man sich keinen sanguinischen Erwartungen hin, daß die neuliche Eingabe gegen die verfehlte Ausstattung der **Albrechtsburg** irgend eine Wirkung erzielen werde. Die Architekten haben eben nur ihr künstlerisches Gewissen gegen die Kritik der Zeitgenossen und der Nachwelt salviren wollen in Bezug auf den wachsfigurenkabinetartigen Ausputz, die verfehlte unhistorische Schaffung von gemaltem Holze, die Vermahlung der Wölbungen und andere Fehler.

— Seit einigen Wochen treiben hier **zwei Industrie-Ritter**, von welchen der eine erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen worden, ihr Unwesen, indem dieselben alle nur denkbaren Artikel bei Geschäftsleuten auf Kredit nehmen, um dieselben sofort bei dem ersten besten Pfandleiher zu versetzen. Der Eine spielt den Herrn und der Andere den Werkführer; das an eine Bezahlung der Waaren nicht zu denken ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Die hierbei erzielten Gelder werden alsdann schleunigst mit liederlichen Frauenzimmern und auf Tanzböden verpraßt, während die Familien, da beide verheirathet, im größten Elend leben und hungern müssen. Also aufgepaßt: Ihr Geschäftsleute — und Behörden.

— Der uns älteren Dresdnern schon aus den 40er Jahren der bekannte Geheime **Registrator Tag**, welchen wir damals im grünen Rocke und im Verein mit seiner strohhutbedeckten Gattin auf der Schlittschuhbahn im Großen Garten oft bewunderten und der ein großes Vergnügen darin fand, junge Anfänger und Anfängerinnen in der kräftigenden Kunst des Schlittschuhlaufs zu unterrichten, ist am 13. ds. auf seinem Ruhesitze in Voigtsberg bei Oelsnitz i. V. in hohem Alter verschieden. Sein bekannter guter Appetit hat ihn bis kurz vor seinem Lebensende nicht verlassen. Bekanntlich stammt von dem Tag'schen Ehepaare der Ausspruch: „Die Gans ist ein närrischer Vogel — Eine ist für eine Mahlzeit zu wenig und Zwei sind zu viel." Der Verstorbene war übrigens ein pflichttreuer und tüchtiger Beamter, der selbst beim Besuche des Ministers in Hemdsärmeln ruhig fortarbeitete und bei seinen hohen Vorgesetzten durch seinen ungeschminkten Freimuth beliebt war.

— Ende Januar war hier, wie die „Dr. Ger.-Ztg." mittheilt, ein Hausmädchen plötzlich **ohne Kündigung entlassen** worden, weshalb sie Klage auf Bezahlung des Lohnes nebst Kost und Logis bis Ende Februar erhob. Der Dienstherr bezog sich jedoch darauf, daß er dem Hausmädchen schon Ende November dergestalt gekündigt, daß diese den Dienst am letzten December v. J. verlassen möge, gab aber auf Vorhalt zu, daß das Dienstverhältniß stillschweigend bis zu der plötzlichen Entlassung fortgedauert habe. Nachdem demselben vom Amtsrichter bedeutet worden, daß durch diese stillschweigende Fortdauer des Dienstverhältnisses die im November erfolgte Kündigung als erledigt zu betrachten sei, zahlte er unter Tragung der Kosten vergleichsweise annähernd die geforderte Entschädigung.

— Bezüglich des Attentates auf den Gemeindevorstand Weite in **Cunnersdorf** sind zwei Einwohner von dort verhaftet worden. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen. Das Befinden des Verwundeten ist zufriedenstellend, obwohl die Kugel noch in der Nase sitzt.

— Der **Landesausschuß** des Königreichs **Böhmen** hat der kgl. sächs. Wasserbaudirektion für die Uebersendung eines Meisters über **Elbwasserstände** an den sächsischen Pegelstationen für 1879 den Dank des Königreichs Böhmen ausgesprochen. Diese Artigkeit erhielte noch einen höheren Werth, wenn der verehrliche Landesausschuß dafür sorgte, daß die Strombehörden Böhmens die sächsischen mit Depeschen über Stromverhältnisse, Eisgang u. dergl. sorgfältiger und rascher als zeither unterstützten.